

Aktionäre decken Schwachstellen auf

Mitgliederversammlung Der erst im vergangenen Jahr gegründete Zuckerrübenaktionärsverein Niedersachsen Süd-West bereitet sich akribisch auf die Hauptversammlungen der Nordzucker vor. Zielscheibe der Kritik ist vor allem der Aufsichtsrat der Nordzucker AG, dem strategische Fehler vorgeworfen werden.

Der Aktionärsverein hat sich mittelfristig das Ziel gesetzt, Entscheidungen des Nordzucker-Managements stärker zu kontrollieren. Zu diesem Zweck will man die Stimmen der Nordzucker Aktionäre bündeln und eigene Mitglieder insbesondere in den Aufsichtsrat der einflussreichen Nordzucker Holding entsenden. Seit der Gründung im Frühjahr des vergangenen Jahres sind 176 Mitglieder dem Verein beigetreten, wobei die Regionen Calenberger Land/Deister/Leine vorrangig vertreten sind. Das soll sich aber ändern. Klares Ziel des Vereins ist es, weiter zu wachsen und die Interessen der Rübenanbauer überregional, stärker und nachhaltig zu vertreten. Um dies auch nach außen zu zeigen, hat sich der Verein auf seiner Mitgliederversammlung in der vergan-

genen Woche in Pattensen per Beschluss einen neuen Namen verpasst. Zukünftig wird man sich Norddeutscher Zuckerrüben-Aktionärsverein nennen.

Mithilfe einer Satzungsänderung wurde auch gleichzeitig die Möglichkeit geschaffen, den Vorstand auf fünf Mitglieder zu erweitern. Zuvor hatte die Versammlung bereits Alfred Engelke, Unternehmensberater aus Schellerten, neben Hans-Heinrich Voigts, Lutz Knölke und Jan Schmedes in den Vorstand gewählt.

Im Mittelpunkt der Mitgliederversammlung stand die Aufarbeitung der Bilanz der Nordzucker. Das neue Vorstandsmitglied Alfred Engelke setzte sich in seinem Statement intensiv mit den Kennziffern des Unternehmens auseinander. Während der Vorstand der NZAG noch vor kurzem den

stabilen Umsatz in 2010/11 von rund 1,815 Mrd. € gelobt hatte, kam Engelke zu einem ganz anderen Ergebnis. Er führte an, dass die Nordzucker trotz der hohen Zuckererlöse nur ein Plus von 0,49 % erreicht habe, die Südzucker dagegen ein Umsatzplus von 7 % und im Segment Zucker ein Umsatzplus von 4 % auf 3,279 Mrd. € vorweisen könne.

Bei der Entwicklung des Eigen- und Fremdkapitals ist ihm aufgefallen, dass Nordic Sugar komplett mit Fremdkapital gekauft worden ist. Dies habe einen Anstieg des Fremdkapitals von 1,16 auf 1,712 Mrd. € verursacht. Die Zinsaufwendungen seien im Durchschnitt der Jahre 2006 bis 2008 von 21,8 auf 50,8 Mio. € im Durchschnitt der Jahre 2009 bis 2011 angestiegen. „Unter dem Strich fehlen der Nordzucker damit

jedes Jahr über 29 Mio. €. Damit haben die Zinszahlungen an die Bank eine Dividende für die Aktionäre verhindert“, rechnete der Unternehmensberater vor. Seiner Einschätzung nach hat das Unternehmen damit ein höchst riskantes Spiel getrieben. Bei einem anderen Verlauf der Zuckererlöse hätte sogar eine Rübelgeldrate auf dem Spiel gestanden. In diesem Zusammenhang stellte er sich die Frage, ob der Aufsichtsrat hier seinen Pflichten nachgekommen ist.

Engelke bescheinigte der Nordzucker bis zum Jahr 2008 ein rentables Unternehmen gewesen zu sein. Der Kauf von Nordic Sugar sei jedoch zu Lasten der Rentabilität gegangen. Das positive Jahresergebnis 2010/11 in Höhe von rund 90 Mio. € sei zwar gut, aber eher den günstigen Marktverhältnissen geschuldet.

Bei der Frage, was die Nordic Sugar wirklich wert war, kam er zu dem Ergebnis, dass bei einem durchschnittlichen Jahresergebnis von rund 60 Mio. € (2005/06 bis 2007/08) höchst-

tens ein Kaufpreis unter der Annahme eines zehnfachen Jahresgewinns gerechtfertigt gewesen wäre. Statt rund 600 Mio. € habe die Nordzucker aber 730 Mio. € bezahlt. Völlig unverständlich sei zudem, dass zusätzlich Nebenkosten in Höhe von 20 Mio. € für die Bezahlung externer Berater angefallen seien, was ungefähr der Ausschüttung einer Dividende entspreche. „Das bedeutet für mich, dass die Nordzucker rund 150 Mio. € zu viel für den Erwerb von Nordic Sugar bezahlt hat“, rechnete Engelke den Aktionären vor. Mit dieser Entscheidung habe der Aufsichtsrat das ganze Unternehmen aufs Spiel gesetzt. Ein strategischer Fehler sei die Trennung von EuroSugar gewesen. Während die Nordzucker ihre Beteiligung am Gemeinschaftsunternehmen mit ED & F Man aufgegeben habe, habe sich die Südzucker jetzt dort beteiligt. Die Trennung sei nicht weitsichtig gewesen.

Der Vereinsvorsitzende Hans-Heinrich Voigts stellte sich vor den Mitgliedern die Frage, ob sich die Nordzucker auf Kosten der Rübenanbauer saniere. Seiner Berechnung zufolge ergibt sich bei einem Vergleich der Auszahlungspreise 2009 mit 2010 ein Fehlbetrag zuckerbereinigt in Höhe von 1,34 €/t. Gegenüber der Südzucker erhöhe sich der Fehlbetrag für die Ernte 2010 sogar auf 1,75 €/t. Dies stehe im Widerspruch zu den sehr hohen Zuckerpreisen, von dem auch das Unternehmen stark profitiert habe. Die Anbauverträge für 2012 müssen seiner Darstellung nach deutlich besser sein. „Man muss nicht alles unterschreiben“, setzte er den DNZ als Verhandlungspartner der Nordzucker unter Druck.

Als vorrangiges Ziel hat der Aktionärsverein zehn Punkte aufgestellt. Hauptkritikpunkt ist nach wie vor die Doppelmandatschaft. Aus dem offiziellen Wunsch, viele Ämter auf

möglichst wenige Personen zu verteilen, ergebe sich eine stark eingeschränkte Kommunikation nach außen sowie zwischen den verschiedenen Gremien. Eine Überprüfung der Sachverhalte könne daher oft nicht stattfinden. Die zu viel gezahlten Aufwandsentschädigungen bzw. Sitzungsgelder seien hier nur ein aktuelles Beispiel solcher Fehlentwicklungen. Interessenkonflikte seien angesichts der Ämterballung unumgänglich und Wahlkonflikte bei Abstimmungen die logische Folge.

Aus diesem Grund forderte Voigts die strikte Trennung von Doppelmandaten im Zuckerrübenanbauerverband (DNZ), in der Nordzucker Holding AG und auch der Nordzucker AG. In einem weiteren Punkt forderte er die Auflösung der Holdings und die Umwandlung in eine Einheitsholding. Nur mit einem Direktmandat könne man seinen Einfluss als Aktionär auch geltend machen.

Um eine starke Vertretung der Aktionäre bei den Hauptversammlungen der Nordzucker Holding AG und der Nordzucker AG zu gewährleisten, will der Aktionärsverein terminlich verhinderte Anteilseigner vertreten. Wer von diesem Angebot Gebrauch machen wolle, könne seine Stimmrechtsvollmachten an die Vereinsvorstände Hans-Heinrich Voigts, Jan Schmedes oder Lutz Knölke übertragen. In diesem Zusammenhang erinnerte der Vorsitzende daran, dass vorab gegebene Vollmachten erst widerrufen werden müssen, ehe man seine Vollmacht wieder neu abtritt.

Aufgrund der strategischen Fehler und der noch laufenden Klage wegen des Verdachts der Veruntreuung von Geldern appellierte an die Mitglieder, den Aufsichtsräten der Nordzucker auf den Hauptversammlungen die Entlastung zu verweigern.

Werner Raupert